

Festschrift

50 Jahre

Dokumentationszentrum
Kannenbäckerland e. V.

1972 – 2022





Grußwort

Noch heute gilt der Satz
*„Wer die Vergangenheit nicht
kennt, kann die Gegenwart
nicht verstehen und die
Zukunft nicht gestalten“.*

Dies wusste schon der ehemalige Bundeskanzler und Ehrenbürger Europas Dr. Helmut Kohl.

Der Verein Dokumentationszentrum Kannenbäckerland leistet seit fünf Jahrzehnten einen unverzichtbaren Beitrag zur dokumentarischen Sammlung und wissenschaftlichen Aufbereitung von Gegenständen, Veröffentlichungen, Urkunden, Aufzeichnungen und Abbildungen im Zusammenhang mit der geschichtlichen, technischen und künstlerischen Entwicklung

der Keramik. Dadurch, dass das Dokumentationszentrum die Ergebnisse im Keramikmuseum Westerwald in Höhr-Grenzhausen der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, gilt der Verein als einer der Gründungsväter des Museums und bildet noch heute einen wichtigen Grundstein zu dessen Existenz.

Als Landrat bin ich davon überzeugt, dass die verbindende Aussage Dr. Helmut Kohls auch für das Kannenbäckerland sowie für den gesamten Westerwaldkreis gültig ist. Gerade die jahrhundertalte Tradition des keramischen Schaffens und Wirkens gibt den Menschen eine enge Verbundenheit zu der Geschichte unserer Heimat. Eine Verbundenheit, welche die Gegenwart definiert und auch erst einen Blick in die Zukunft des Kannenbäckerlandes ermöglicht.

Aus meiner Sicht ist dies eine durchaus erfolgreiche Zukunft für den Keramikstandort Westerwaldkreis, denn das europäische „Epizentrum“ der Keramischen Kompetenz ist weiterhin das Kannenbäckerland. Hier versammeln und ergänzen sich die verschiedensten Institutionen. Gemeinsam hat man es sich zur Aufgabe gemacht, über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten des Werkstoffes Keramik und die damit verbundenen Berufschancen und Innovationspotentiale zu informieren.

Im Namen des Westerwaldkreises, wie auch persönlich, gratuliere ich recht herzlich zum 50. Jubiläum und danke all denen, die vor fünfzig Jahren die Initiative ergriffen und das Dokumentationszentrum Kannenbäckerland gegründet haben. Weiterhin gilt mein Dank denjenigen, die sich auch heute noch in unzähligen ehrenamtlichen Stunden im Verein und somit für die Geschichte unserer Heimat engagieren. Von Herzen wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Freude für Ihr zukünftiges Wirken.

Achim Schwickert
*Landrat des
Westerwaldkreises*



Grußwort

*Herzliche Glückwünsche zum
50jährigen Jubiläum des
Dokumentationszentrums
Kannenbäckerland e. V.!*

Seit fünf Jahrzehnten haben es sich die Mitglieder des DZK zur Aufgabe gemacht, die Vielfalt und die Bedeutung des keramischen Schaffens zu dokumentieren und für die künftigen Generationen zu erhalten. Davon profitiert nicht nur die Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen, sondern übergreifend die gesamte Region. Der Westerwald gehört inzwischen zu den wichtigsten Keramikzentren Deutschlands und genießt auch auf europäischer Ebene einen hervorragenden Ruf.

Mit sehr großem Engagement und besonderer Heimatverbundenheit fördern die Mitglieder des DZK mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit die Bewahrung von traditionellem Wissen, die Entwicklung und den Dialog um die Keramik. Das weiß man in der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen sehr zu schätzen und ich möchte dafür allen Beteiligten meinen größten Respekt und Dank aussprechen, auch im Namen aller Mitglieder des Verbandsgemeinderates. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin den verdienten Erfolg.
Mit herzlichen Grüßen

Thilo Becker
*Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Höhr-
Grenzhausen*



Grußwort

*50 Jahre Dokumentations-
zentrum Kannenbäckerland
e. V.*

*Herzlichen Glückwunsch zu
50 Jahren erfolgreicher
Vereinsarbeit!*

Über einen solch langen Zeitraum erfolgreich als Verein tätig zu sein, verdient größte Anerkennung und steht für das außerordentliche Engagement der ehrenamtlichen Vereinsmitglieder und deren Interesse am traditionellen Werkstoff Keramik. Die Arbeit des Dokumentationszentrums Kannenbäckerland e.V. trägt dazu bei, die jahrhundertealten Traditionen und das damit verbundene keramische Wissen für die Allgemeinheit zu erhalten,

weiterzuführen und damit bis heute im Wettbewerb zu bestehen. Unter anderem werden vom DZK Ausstellungen organisiert, Dokumente und historische Keramikfunde werden erfasst und katalogisiert.

Die Keramik ist für die Kannenbäckerstadt Höhr-Grenzhausen und die gesamte Region ein wichtiges Gut und hier allgegenwärtig. Keramik-Handwerk, Kunst und Industrie prägt unser Leben bis heute.

Mein Dank gilt allen Vereinsmitgliedern, die sich für dieses Thema auf so viel-fältige Weise engagieren. Über die Keramik sind Sie verbunden und leisten einen wichtigen Beitrag für die lebendige Kultur einer ganzen Region. Mit besten Grüßen

Michael Thiesen
Stadtbürgermeister



Grußwort

50 Jahre Dokumentationszentrum Kannenbäckerland: ein Partner auf Augenhöhe

Als 1972 das Dokumentationszentrum Kannenbäckerland auf der Burg Grensau gegründet wurde, lief es ungeahnt einem heutigen Trend im Kulturbereich voraus. Die in der Satzung festgelegten Aufgaben und die demokratische Struktur des Vereins, in der die Mitglieder als gleichwertige Mitarbeiter angesehen werden, sind leuchtende Beispiele des modernen Begriffs „*citizen science*“.

Citizen science, auf Deutsch Bürgerforschung, zielt auf die gesellschaftliche Teilhabe am wissenschaftlichen Pro-

zess und setzt sich für den Abbau von Hierarchien in der Forschung ein. Sie ist längst zu einer Notwendigkeit für die Aufbewahrung der regionalen Geschichte geworden. Denn öffentliche Einrichtungen wie Museen können mit immer weniger Ressourcen diese wichtige Aufgabe schon lange nicht mehr allein bewältigen. In diesem Sinne war die Gründung des DZK sehr vorausschauend. Nicht institutionell gebunden, aber dennoch in kontinuierlichem und freundschaftlichem Austausch mit dem Keramikmuseum, arbeiten die Mitglieder des DZK an unterschiedlichen Forschungsthemen, die ihren persönlichen Interessen entsprechen. So erstellten sie eine Fachbibliothek, publizierten Arbeitshefte, veröffentlichten ihre Objektforschungen oder dokumentierten als letzte Augenzeugen den Niedergang der Keramikindustrie im Kannenbäckerland. Seit Kurzem teilen einige von ihnen als

ehrenamtliche Führungskräfte ihr Wissen mit den Museumsbesuchern.

Dieses großartige Engagement ist dem Keramikmuseum Westerwald seit jeher sehr willkommen. Indem wir seit einigen Jahren unsere Räumlichkeiten dem DZK zur Verfügung stellen, erfüllen wir eine weitere Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Bildungseinrichtung: Das Keramikmuseum wird jeden Mittwochvormittag zu einem sogenannten „dritten Ort“, an dem der Dialog mit der Gesellschaft gefördert wird. Hier ist ein Freiraum für heimatbezogene Forschung entstanden, wo Bürger Wissen schaffen.

So machen wir uns gemeinsam für die Bewahrung und Aufarbeitung des immateriellen Kulturerbes im Kannenbäckerland stark. Ich gratuliere von Herzen zu einem halben Jahrhundert *citizen science* und danke im Namen der Forschung für diese erfolgreiche Zusammenarbeit!

Nele van Wieringen
*Leiterin des Keramikmuseum
Westerwald seit 2018*

Werner Baumann erinnert sich

Nach sechsjährigem Studium in der schönen Stadt Köln, zog es mich in das „grau-blaue“ Land zurück: meinen Westerwald. Dort warteten sechs honorige, ältere Herren auf das siebte Mitglied des zu gründenden DZK.

Die sieben zukünftigen DZK-Mitglieder kannten sich und ihre partikulären Interessen in Sachen Landes- und Entwicklungsgeschichte der salzglasierten Westerwälder Keramik schon geraume Zeit. Was fehlte, erkannten wir übereinstimmend: das war eine Bündelung der Interessen und Fähigkeiten der Einzelnen in einer Interessengruppe unter „einem Dach“, eben dem DZK. Dies war nötig, um gegenüber den lokalen, Landesbehörden und musealen Einrichtungen, adäquat wahrgenommen zu werden. Wir wurden mit unserem Verein

ein Ansprechpartner für alle Interessenten an der Keramikentwicklung.

Jedes DZK-Mitglied blieb seinen ureigenen Interessen treu. Jetzt wurden aber alle Projekte und Aktivitäten gemeinsam besprochen und in ein übergreifendes Programm eingebunden.

1972 war ich der „Benjamin“ des DZK und hatte die Aufgabe, die fotografische Dokumentation wahrzunehmen, natürlich in analoger Technik. Zu dieser Zeit herrschte im kunstartmen Westerwald eine Aufbruchsmentalität, auch und besonders im Bereich der Bildenden Kunst, zu der natürlich die künstlerische Keramik gehörte.

So gründete sich die Künstlergruppe „OBJEKTE 71“, ein Zusammenschluss, der allen Kunstbereichen gleichen Rang und Stellenwert einräumte und der künstlerischen Keramik eine Bühne

eröffnete. Mir als Gründungsmitglied der Objekte-Gruppe wurde der Auftrag erteilt, enge Kontakte zur neuen Kunstszene zu schaffen.

Was uns leider innerhalb des DZK fehlte, war eine historisch kompetente Stelle, die unser Sammeln und Zusammentragen von forschungsrelevantem Material vernetzen und auswerten konnte. Diese fehlt leider dauerhaft noch heute.

50 Jahre hat sich das DZK wacker geschlagen und stets bei knappster Kasse eine Riesenmenge an Materialien zusammengetragen, das auf geeignete Wissenschaftler zur Auswertung wartet. Es sollte möglich sein, durch Kontakte zu unseren Hochschulen und der Universität Koblenz Professoren und Doktoranden zu finden, die diese ethnologische und kunstgeschichtliche Arbeit zu leisten vermögen.

Als ehemaliger „Benjamin“ gedenke ich hier meiner leider schon verbliebenen Freunde und hoffe, dass sich immer wieder begeisterte Freunde der Westerwälder Keramik finden werden, um unser Werk erfolgreich weitere 50 Jahre fortzusetzen.

Hans Spiegel und die Burg Grenzau

Neben der Planung und dem Bau von großen Industrieanlagen, aber auch Sozialgebäuden und Siedlungen, widmete sich Hans Spiegel (1893-1987) dem Schutz von Burgen und Schlössern. Als er 1953 die Burg Grenzau in seine Obhut nahm, wollte er die „sterbende Ruine“ nicht nur denkmalgerecht erhalten und ausbauen, sondern auch einen Ort der Kultur im ehemaligen Isenburger Land neu erschaffen.

Für den Ausbau der Ruine sprach sich damals auch der Keramiker Wim Mühlendyck aus, für den er Mitte der 1930er Jahre den Töpferhof im Werkbundstil entworfen hatte. Mühlendyck gestaltete den Ausbau in der Burg mit und schuf so einen Kontrast zwischen dem Gestern und der Kunst Heute.

Auch was den Erhalt der Gießhalle der Sayner Hütte, die Gründung des Stadt-

museums Bendorf oder das Neue Schloss Hachenburg betreffen, setzte sich Hans Spiegel ein. Für sein Engagement erhielt er auf der Marksburg, Sitz der Deutschen Burgenvereinigung und deren Vorsitz er viele Jahre hatte, 1963 das Bundesverdienstkreuz.

Als wissenschaftlich orientierter Architekt wollte Hans Spiegel forschen und Forschungen anstoßen. So schuf er auf der Burg Grenzau ein Forschungszentrum mit einem Schwerpunkt auf der Keramik des Kannenbäckerlandes. Auf seine Initiative hin kam es dann zur Gründung des Dokumentationszentrums Kannenbäckerland vor 50 Jahren.

Dipl.-Ing. Dietmar Spiegel
Architekt RWTH Aachen / Grenzau



Burg Grensau – Blick in den Innenhof mit Bergfried

50 Jahre Dokumentationszentrum Kannenbäckerland

Am 4. Juni 1972 wurde auf der Burg Grensau das Dokumentationszentrum Kannenbäckerland e.V. (DZK) mit dem Ziel gegründet, die Erforschung der Geschichte der Keramik des Kannenbäckerlandes voranzutreiben, zu vertiefen und für die Nachwelt zu dokumentieren.

1953 erwarb der Architekt Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel die Burgruine Grensau. Bei Umbau- und Erdarbeiten traten zahlreiche Keramikscherben zu Tage. Spiegel begann, sich für das Westerwälder Steinzeug zu interessieren, erfasste seine Funde und baute eine Sammlung historischer Gefäße auf, die er in der Burg ausstellte. Um die Keramikforschung voranzutreiben, suchte er sich schließlich Mitstreiter.

Zu den Gründungsmitgliedern des DZK zählen:

Dr. jur. Franz Baaden, ehem. Bürgermeister von Ransbach-Baumbach, der sich über seine Heimatstadt hinaus unermüdlich mit der Aufarbeitung der Geschichte des Kannenbäckerlandes und seiner Ausstrahlungen befasste.

Keramikingenieur und Studiendirektor Heribert Fries, der wie kaum ein anderer mit dem Eulerhandwerk in Höhr-Grenzhausen verbunden blieb. Seiner akribischen Dokumentation sind heute wesentliche Informationen zu danken.

Werner Sahm, Mitinhaber der Firma RASTAL und leidenschaftlicher Sammler von historischen Trinkgefäßen. Sein Engagement ging allerdings weit darüber hinaus, so auch zum Beispiel die Sicherung von Bodenfunden.

Georg Peltner, Töpfermeister und Keramikingenieur baute mit seiner Sammlung an historischer Keramik in den 1960er Jahren das Museum „Im Kannenofen“ auf. Auch er archivierte und dokumentierte viele Bodenfunde.

Mit Dr. Franz Josef Heyen, damals Leiter des Landeshauptarchivs in Koblenz, gewann man als Gründungsmitglied einen Historiker, der mit Sachkenntnis die Vereinsziele wissenschaftlich unterstützte.

Und nicht zuletzt der Fotografie-Ingenieur Werner Baumann, der, wie bereits sein Vater Willi, die Tradition des Eulerhandwerks und deren Erzeugnisse mit kenntnisreichem Blick fachkundig fotografisch für die Nachwelt festhielt.



Von links nach rechts: W. Baumann, W. Sahm, F. J. Heyen, F. Baaden, G. Peltner, H. Spiegel, H. Fries.

Nur wenige Tage nach der Registrierung als gemeinnützigen Verein erschien am 16. Juni 1972 folgender Bericht in der Westerwälder sowie Neuwieder Zeitung:

„Ein Zentrum für Keramik –

Neue Einrichtung im Kannenbäckerland gegründet

Höhr-Grenzhausen: Nach eingehenden Vorbesprechungen traf sich auf der Burg Grenzau ein heimatkundlich, fachlich und künstlerisch interessierter Kreis von Persönlichkeiten des Kannenbäckerlandes zur Gründung eines Mittelpunktes und einer Sammelstätte für die Unterlagen über die Keramik des Kannenbäckerlandes. Diese Einrichtung in der Form eines

gemeinnützigen, wissenschaftlichen Vereins will die geschichtliche, technische und künstlerische Entwicklung der Keramik und der damit zusammenhängenden Erscheinungen im Kannenbäckerland sammeln und alle dokumentarischen Unterlagen, wie sie in Literatur, Urkunden, Aufzeichnungen, Abbildungen, Gegenständen usw. vorliegen, sammeln, ordnen und wissenschaftlich bearbeiten und die Ergebnisse der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Sein besonderes Vorhaben ist, die handwerklichen, kunsthandwerklichen und industriellen Erzeugnisse der Keramik und der angrenzenden Gewerbezweige des Kannenbäckerlandes, seiner Umgebung und seiner Ausstrahlungsgebiete dokumentarisch festzuhalten und zu bearbeiten. Im Gründungsvorstand ist das Gebiet um Höhr-Grenzhausen, durch den Vorsitzenden, Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel (Düsseldorf / Grenzau), das Gebiet um Ransbach-Baumbach, durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Franz Baaden (Ransbach), vertreten, die zusammen mit W. Baumann, H. Fries, Archivdirektor Dr. F.-J. Heyen, G. Peltner und W. Sahm sich für die Aufgabe und die praktische Arbeit zur Verfügung gestellt haben. Ein Fördererkreis und ein Kuratorium fachlich interessierter Persönlichkeiten aus Kunsthandwerk, Industrie, Forschung, Lehre und Verwaltung sollten die umfangreichen Aufgaben des DZK fördern und beraten.“

Die Vorsitzenden des DZK seit Vereinsgründung waren: 1972 Prof. Hans Spiegel (Düsseldorf/Grenzau), 1987 Dr. Franz Baaden (Ransbach-Baumbach), 2006 Jürgen Reusch (Ransbach-Baumbach), seit 2012 Ernst Moritz Arndt (Höhr-Grenzhausen).

Die zurzeit 36 Mitglieder des Vereins setzen sich aus den ordentlichen, ehrenamtlichen sowie sieben fördernden Mitgliedern, darunter die Städte Höhr-Grenzhausen und Ransbach-Baumbach, zusammen.

50 Jahre Vereinsarbeit

Schon in den ersten Jahren nach der Gründung wurden in den zahlreichen DZK-Arbeitsheften Berichte über Ausgrabungsfunde und neue Erkenntnisse über das Töpferhandwerk veröffentlicht. Damals entstand auch die Idee, ein allgemeingültiges „Ordnungssystem“ der Keramik zu erstellen.

In den folgenden Jahrzehnten erschienen zahlreiche Publikationen von Mitgliedern. Eine Liste der Veröffentlichungen befindet sich auf der Homepage, die 2009 eingerichtet wurde. Auch nutzen viele Autoren, Privatgelehrte, Wissenschaftler und Forscher das angesammelte Wissen und Archiv des DZK für ihre Interessen und Arbeiten.

Im Zuge zahlreicher Bautätigkeiten und Straßenarbeiten in der Region wurden durch engagierte Mitglieder Scherben geborgen und Fundstellen erfasst. So fand auch eine enge Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie Außenstelle Koblenz statt. Die Erforschung der Anfänge des Töpferwesens seit dem Mittelalter ist eines der vielen zentralen Projekte des DZK.



Spätmittelalterlicher Töpferiabfall aus Höhr

Der Aufbau eines Netzwerkes mit Kontakten zu Museen und privaten Sammlungen war ein wichtiger Schritt, um die Bestände an Westerwälder und auch Rheinischem Steinzeug überregional und international zu erfassen. Über 1000 Lichtbilder wurden angefertigt, geordnet und katalogisiert. Im Laufe der Jahre wurde die Fachbibliothek über das Kannenbäckerland und die Keramik im Allgemeinen auf mittlerweile über 900 registrierte Bücher, Hefte und Broschüren erweitert.

Die Erstellung eines Archivs mit einer Sammlung von Töpfer- und Firmennamen sowie Töpfereistandorten ermöglicht, die wirtschaftliche und genealogische Entwicklung des Kannenbäckerlandes zu erforschen.

Die Umstellung auf digitale Technik mit Hilfe von Computern war ein wesentlicher Schritt in die Zukunft. So wurde z. B. der Buchbestand mit zeitgemäßer Software erfasst; Bestandslisten sind demnächst auch im Internet abrufbar.

Zur Weiterbildung der Mitglieder und zum Ausbau von Kontakten fanden immer wieder Exkursionen zu Museen, Archiven und privaten Sammlungen statt. Fahrten zu Vorträgen, aber auch Fachvorträge durch unsere Mitglieder, gehören selbstverständlich dazu. Der Verein versteht sich als eine zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Keramik des Westerwaldes.

2016 konnte das DZK zusammen mit dem Keramikmuseum Westerwald erreichen, dass die „Töpfertradition Westerwälder Steinzeug“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission aufgenommen wurde. Ein wichtiger Schritt für unsere gesamte Region.

Seit 2010 hat das DZK, vertraglich geregelt, seine feste Adresse im Keramikmuseum Westerwald. Der „aktive Kern“ trifft sich dort regelmäßig zur gemeinsamen Arbeit.

Aktuelles Großprojekt war zuletzt die Erfassung von Keramikauflagen der ehemaligen Fabrik Dümler & Breiden in Höhr. Über 1200 Relief-Matrizen aus Gips wurden erworben, gereinigt, fotografiert, beschrieben und thematisch geordnet. Die Veröffentlichung des Kataloges befindet sich bereits im Abschluss.



Vereinsarbeit im Keramikmuseum Westerwald

Der Verein unterstützt seit 2021 das Keramikmuseum mit ehrenamtlichen Führungen durch die Ausstellungen. Besuchern wird damit fachlich kompetent das traditionelle Eulerhandwerk aber auch die zeitgenössische Kunst nahegebracht. Anekdoten aus dem alten Höhr-Grenzhausen oder Demonstrationen an der Töpferscheibe machen diese Führungen zu Erlebnissen und werben zugleich für unseren Keramikstandort.

Es gibt noch viel zu tun, um das Töpferhandwerk und seine Geschichte für die Nachwelt zu bewahren und die Forschung voranzutreiben. Reiches Material aus Nachlässen, Einzel-

blätter, Notizen, Dokumente aller Art, warten auf Bearbeitung. Der Vorstand begrüßt daher gern neue Mitglieder, die mit Neugier und Interesse diese wichtige Arbeit unterstützen wollen. Fördern Sie durch Ihren Mitgliedsbeitrag oder mit einer Spende den Erhalt unseres wertvollen Kulturerbes. Das DZK hat 50 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit hinter sich gebracht und bereitet sich mit Elan auf die kommenden Jahrzehnte vor.



Präsentation des Buchprojektes „Schlondes-Geschichten“

Foto: Hans-Peter Metternich, 2021

Vorstand und Kontakte

1. Vorsitzender

Ernst Moritz Arndt
Luisenstrasse 23
56203 Höhr-Grenzhausen
Tel.: 02624-7928
ernst.m.arndt@t-online.de

2. Vorsitzender

Roland Giefer
Juchaczstraße 48
56203 Höhr-Grenzhausen
Tel.: 02624-5474
roland.giefer@t-online.de

Schatzmeisterin

Ute Klebula
heidrich-klebula@t-online.de

Öffentlichkeitsarbeit / Internet

Karl-Ludwig Schmidt
Hauptstrasse 3
56206 Hilgert
Tel: 02624-4216
kl-schmidt@online.de

Beisitzer

Prof. Dr.-Ing. Jochen
Kriegesmann
Bernhardt Grimm
Michael Dombek

Postanschrift

DZK Kannenbäckerland e. V.
c/o Keramikmuseum Westerwald
Lindenstr. 13
56203 Höhr-Grenzhausen

Kontakt und Information

dzk-kannenbaeckerland@web.de
<http://www.dzk-kannenbaeckerland.de>
Mittwochs von 9:30 – 11:30 telefonisch unter 02624-9460128

Im Rahmen unseres diesjährigen Jubiläums präsentieren wir uns mit einem neuen Logo:

DOKUMENTATIONSZENTRUM KANNENBÄCKERLAND e.V. - D Z K



Sie sind herzlich eingeladen, uns tatkräftig mit Ihrem Wissen oder Ihren Dokumenten zu unterstützen – eine Kopie oder Scan reichen uns dabei zur Bewahrung und Erforschung unseres Kulturerbes völlig aus!

Informationen finden Sie auch im Internet unter:

<http://www.dzk-kannenbaeckerland.de>